

## **Global value chains und die transnationale Verkettung von Qualitätskonventionen (Expose für Plenum 7)**

Neuere Entwicklungen der soziologischen und wirtschaftswissenschaftlichen Institutionentheorie fokussieren die sozialen Prozesse der Wert- und Qualitätskonstruktion. Erst die Hinzuziehung der sozialen Mikroprozesse der Qualitätsdefinitionen von Produkten (Standardisierung, Diskursivierung von Produktphilosophien, Zuschreibungen von Kompetenzen und Eigenschaften), ermöglicht die wirtschaftssoziologische Erklärung von transnationalen Organisations- und Marktstrukturen.

Zwei dieser Ansätze werden seit einigen Jahren im Bereich der Analyse der globalen Produktions- und Distributionsketten kombiniert, wie sie sich beispielhaft am Nahrungsmittelsektor oder am Bekleidungssektor durchführen lässt (Ponte/Gibbon 2005). Der Ansatz der global value chains fokussiert auf die transnationale Arbeitsteilung, um hier in empirischen Studien und über die verschiedenen Produktions- bzw. Distributionsstufen hinweg die Form der jeweiligen internationalen Governance-Strukturen zu analysieren, die zugleich das Qualitätsregime über die verschiedenen Stufen der Produktion, Distribution und Konsumption darstellen (Gereffi et al. 2005). Der andere institutionentheoretische Ansatz ist die *Économie des conventions* (EC). Deren Perspektive auf Produktion und Distribution ist, dass Akteure mit interpretativem Bezug auf Konventionen in Unternehmen und Märkten (auf je nach Konvention verschiedene Weise, dann regional, überregional und global) Produkte mit unterschiedlicher Qualitätszuschreibung konstruieren. Verschiedene Arbeiten der EC haben diese Analyseperspektive auch international vergleichend eingesetzt (z. B. Storper/Salais 1996).

Erst die Hinzuziehung der EC ermöglicht seit einigen Jahren dem global value chain-Ansatz, die detaillierte Analyse der Qualitätskonventionen „at work“, die dann auf ihre transnationale Auswirkung hin betrachtet wird (Ponte/Gibbon 2005). In verschiedenen empirischen Analysen hat sich gezeigt, dass die global value

chains nicht notwendig durch nur eine Qualitätskonvention integriert sein müssen, sondern dass eine Verkettung unterschiedlicher Qualitätskonventionen auf unterschiedlichen Produktionsstufen vorliegen kann und dass es damit zur Aufgabe der Governance wird, diese verschiedenen Qualitätskonventionen transnational zu koordinieren. In Anlehnung an die Regulationstheorie werden hier internationale Kontrollformen in transnationalen Qualitätsregimen aufgezeigt (Daviron/Ponte 2005; Gibbon/Ponte 2005; Gibbon et al. 2010).

In verschiedenen Studien wird gezeigt, wie sich das Qualitätsregime praktisch auf lokale Konventionen bezieht und diese Konventionen global übergreift. Es wird im Detail rekonstruiert wie die Wertigkeit von Produkten Schritt für Schritt aus den verschiedenen sozialen Praktiken erwächst, die an der Wertigkeitszuschreibung lokal und global beteiligt sind. Anhand des Coffee-Paradox (Daviron/Ponte 2005) lässt sich dies veranschaulichen: in den afrikanischen und südamerikanischen Produktionsländern ist Kaffee ein industriell hergestelltes Produkt der Agro-Industrie und diese hat mit Überproduktion zu kämpfen (hier gelten die industrielle Konvention und Marktkonvention). Als Mittler fungieren die europäischen Kaffeeröstereien („multinationale Kaffee-Konzerne“), die das Verschneiden und Branden durchführen (domestic und industrielle Konvention). Am Ende dieser value chain steht den Konsumenten nun ein sich zunehmend ausdifferenzierendes Kaffeesortiment („latte revolution“, Nespresso) zur Verfügung, das seine anfängliche industrielle Produktionslogik und dessen Wertigkeit als kontrolliert produziertes, zugleich standardisiertes Massenprodukt nicht mehr erkennen lässt. Der um das Konventionenkonzept erweiterte global value chain-Ansatz kann abschließend kritisch auf den Transaktionskostenansatz sowie das Konzept der Produktionsnetzwerke bezogen werden. Es wird behauptet, dass diese beiden Ansätze die Mikro- und Makroprozesse der Qualitätskonstruktion sowie der übergreifenden Governance nicht angemessen fassen können.

Daviron, Benoit/Ponte, Stefano (2005): *The coffee paradox. Global markets, commodity trade, and the elusive promise of development*. Zed Books.

Gereffi, Gary/Humphrey, John/Sturgeon, Timothy (2005): The governance of global value chains, in: *Review of International Political Economy* 12(1), S. 78-104.

Gibbon, Peter/Ponte, Stefano (2005): *Trading down: Africa, value chains, and the global economy*. Temple University.

Gibbon, Peter/Lazaro, Evelyne/Ponte, Stefano (Hrsg.) (2010): *Global Agro-Food Trade and Standards: Challenges for Africa*. Palgrave MacMillan.

Ponte, Stefano/Gibbon, Peter (2005): Quality standards, conventions and the governance of global value chains, in: *Economy and Society* 34(1), S. 1-31.

Storper, Michael/Salais, Robert (1996): *Worlds of production*. Cambridge: MIT Press.